

AUFGABEN UND LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Inhalt

5.1 Aufgabenkonzept	2
5.2 Die Schweiz im Zeitalter der Weltkriege	4
5.3 Geschichte kontrovers	10
5.4 Die Schweiz und das Deutsche Reich 1933–1945	14
5.5 Anerkennung und Wiedergutmachung von vergangenem Unrecht	24

AUFGABENKONZEPT

JAN HODEL

In «Hinschauen und Nachfragen» werden drei Kategorien von Fragen und drei Kategorien von Impulsen unterschieden. Die Aufgaben (Fragen und Impulse) beziehen sich sowohl auf die Autorinnen-/Autorentexte als auch auf die ihn begleitenden Materialien, und sie führen ebenso über die vorgestellten Texte und Dokumente hinaus.

KENNTNISFRAGEN

sind Fragen, die die Schülerinnen und Schüler mit genauem Lesen des Textes beantworten können. Die Lernenden müssen das Gelesene reproduzieren, aufzählen, wiederholen. Hier geht es um die Repetition des Kernwissens auf tiefem taxonomischem Niveau. Sie richten sich primär an Lernende der Sekundarstufe I.

VERSTÄNDNISFRAGEN

sind Fragen, bei denen die Lernenden das Gelesene umformen, mit eigenen Worten wiedergeben, zusammenfassen oder neu gliedern müssen. Hier geht es um die Repetition des Kernwissens auf hohem taxonomischem Niveau. Sie richten sich an Lernende der Sekundarstufen I und II.

ANWENDUNGSFRAGEN

sind Fragen, bei denen die Schülerinnen und Schüler das Gelesene auf für sie neue Inhalte anwenden sollen. Die Lernenden müssen das Gelesene transferieren, anpassen, in neuem Kontext anwenden. Spezielle Anwendungsfragen verlangen einen Transfer in die Gegenwart. Diese Aufgaben erfordern Kenntnisse der Gegenwart und stossen kognitive Aktivitäten auf hohem taxonomischem Niveau an: Analyse, Synthese, Beurteilung. Sie richten sich eher an Lernende der Sekundarstufe II.

GESPRÄCHSIMPULSE

Schülerinnen und Schüler müssen das Gelesene aus ihrer eigenen persönlichen Perspektive deuten und bewerten. Sie sollen selber Stellung nehmen, diskutieren, argumentieren und ihre Beiträge in einem Gespräch einbringen.

HANDLUNGSIMPULSE

Schülerinnen und Schüler sollen über das Gelernte hinaus selber tätig werden, recherchieren und arbeiten, um das Erfahrene anzuwenden und auszuweiten. Spezielle Handlungsimpulse

sind Rechercheaufgaben zur Schweizer Geschichte. Sie regen die Entwicklung instrumenteller Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Diese Aufgaben sind methodenorientiert und können auf verschiedenen taxonomischen Niveaus bewältigt werden. Andere Handlungsimpulse werden mit den Portfolioaufgaben präsentiert. Es sind Projektideen für die Ausgestaltung des Portfolios.

GESTALTUNGSIMPULSE

Schülerinnen und Schüler sollen über das Gelernte hinaus selber gestalterisch aktiv werden, um das Erfahrene anzuwenden und auszuweiten. Gestaltungsimpulse präsentieren ebenfalls die Projektidee für die Ausgestaltung des Portfolios.

DIE SCHWEIZ IM ZEITALTER DER WELTKRIEGE

JAN HODEL

SB = Schulbuch Seite

SB 40, AUFGABE 1: Nenne vier Gründe, weshalb der Erste Weltkrieg eine Epochengrenze markiert.

Industrialisierung des Kriegs und des Kriegsmaterials; Totaler Krieg, Ausweitung auf Zivilbevölkerung; Bedeutung von Stärke der Volkswirtschaft über Sieg oder Niederlage; Volkswirtschaftliche Unbeständigkeit (Wirtschaftskrise, Inflation) bewirken soziale Unruhen; Revolutionen, die zu Diktaturen führen.

SB 40, AUFGABE 2: Nenne drei Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Schweiz.

Spaltung zwischen deutschsprachiger und französischsprachiger Schweiz; soziale Not, Armut bei Arbeitern, die zu sozialen Unruhen führt (Landesstreik); Humanitäres Engagement (IKRK) für Opfer des Kriegs; (Kritik an der Armee, Kriegsgewinnler = Personen, die von der wirtschaftlichen Entwicklung während des Kriegs profitieren, das waren vor allem die Bauern).

SB 40, AUFGABE 3: Vergleiche die beiden Bilder «Volksküche» und «Soldatenstube» gemäss dem vorgeschlagenen Muster zur Bildinterpretation auf Seite 37 und stelle deine Antworten in einer Tabelle zusammen.

Vorschlag siehe nächste Seite (5.28)

SB 40, AUFGABE 4: Suche Informationen zum Internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Wann und warum entstand diese Organisation? Wieso wurde Genf als Sitz gewählt? Wer leitete bisher das IKRK, und aus welchen Ländern kamen die Leiterinnen und Leiter?

vgl. Historisches Lexikon der Schweiz: www.dhs.ch

Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/IKRK>

<http://www.icrc.org>

SB 42, AUFGABE 1: Zähle fünf Forderungen des Oltener Komitees auf.

Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 48 Stunden; die Sicherung der Lebensmittelversorgung; die Schaffung einer Altersversicherung (AHV); die Tilgung der Staatsschulden durch die Besitzenden; die sofortige Neuwahl des Nationalrats nach dem Proporzwahlssystem; die politische Gleichberechtigung der Frauen; die Reform der Armee

Lösungsvorschlag SB 40, Aufgabe 3:

Fragen	Bild «Volksküche»	Bild «Soldatenstube»
Was ist auf der Fotografie abgebildet? Welche Personen und Gegenstände kannst du erkennen? Beschreibe das Bild, indem du sowohl eine Gesamtgliederung vornimmst als auch Details erwähnst.	In einer riesigen Halle sitzen sehr viel Menschen beim Essen: Frauen, Kinder, Männer. Es sind so viele Menschen, dass man die hintersten nicht mehr erkennen kann. Einige wenige Menschen stehen, zumeist Frauen. Ob sie Teller abtragen oder Speisen bringen, kann man nicht recht erkennen. Die meisten Leute schauen in die Kamera und haben ihr Essen unterbrochen.	Auf dem Bild sind Soldaten und Frauen zu erkennen. Die Frauen stehen, die Soldaten sitzen an Tischen, essen und trinken, plaudern. Vereinzelt lesen in Zeitungen. Im Vordergrund, praktisch in der Raummitte, ist ein Holzofen platziert. An der Wand im Hintergrund hängen Plakate. Der Raum ist mit Blumen in Vasen und Pflanzen in Töpfen geschmückt.
Was fühlst du beim Anblick der Fotografie? Woran erinnert sie dich?	Wirkt sehr trist. Die vielen Leute machen einen verlorenen, traurigen Eindruck.	Die Stimmung ist «gemütlich», wenngleich etwas rustikal und improvisiert. Wirkt von der Anordnung der Tische wie in einem Restaurant.
Was könnte die Fotografie darstellen? Hast du Vermutungen oder weisst du dank der Legende Genaueres? Was erfährst du dank der Foto über die Vergangenheit?	Arme Menschen in einer Volksküche, wo sie eine Gratismahlzeit erhalten. Da so viele in diesem Raum sind, muss es zu dieser Zeit sehr viele arme Menschen gegeben haben, die sich kaum ernähren konnten.	Soldaten in einer «Soldatenstube». Dort können sie sich verpflegen und sich miteinander unterhalten und die Zeit vertreiben.
Was kannst du über die Fotografie sagen? Welchem Zwecke diente sie wohl?	Ich vermute, dass dieses Foto von den Betreibern der Volksküche gemacht wurde, um auf die enorme Arbeit zu verweisen, die sie leisten müssen. Vielleicht war es aber auch ein Journalist, der die Armut aufzeigen wollte.	Das Foto macht eigentlich Werbung für das Projekt von Else Spiller, es zeigt zufriedene Gäste und Gastgeber und dokumentiert den Erfolg der Idee von Else Spiller.
Was möchtest du auf Grund der Fotografie über die Vergangenheit wissen? Was möchtest du zur Fotografie selber wissen? Suche Informationsmaterial, das dir Antworten auf deine Fragen geben kann.	Gab es auch zu anderen Zeiten solche Volksküchen? Warum hiessen sie «Volksküchen»? Wer betrieb diese, wer zahlte die Ausgaben? Gibt es wohl solche Volksküchen auch heute noch?	Warum kam Else Spiller auf diese Idee? Wie verbrachten die Soldaten sonst ihre Freizeit? Woher nahm sie das Geld für diese Soldatenstuben? Durften dort auch andere Leute einkommen?

SB 42, AUFGABE 2: Welche Forderungen des Oltener Aktionskomitees hatten deiner Ansicht nach revolutionären Charakter und dürften nicht mit der Bundesverfassung vereinbar gewesen sein?

Tilgung von Staatsschulden durch Besitzende und sofortige Neuwahlen waren nicht verfassungskonforme Forderungen. Die Tilgung von Staatsschulden durch die Besitzenden widersprach der Rechtsgleichheit (Art. 8) und der Eigentumsgarantie (Art. 26); eine vorgezogene Neuwahl des Nationalrates ist nicht vorgesehen, der Nationalrat wird auf 4 Jahre gewählt (Art. 145 und 149).

Die Hinweise beziehen sich auf die Verfassung von 1999:

<http://www.admin.ch/ch/d/sr/c101.html>

Ältere Versionen sind unter Umständen in Bibliotheken und Archiven zu finden.

SB 42, AUFGABE 3: Wann wurden in der Schweiz die 1918 erhobenen Forderungen nach der Einführung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung (AHV) und nach der politischen Gleichberechtigung der Frauen realisiert?

*AHV: Verfassungsgrundlage 1925; Gesetz 1948; Frauenstimmrecht CH: 1971
vgl. Historisches Lexikon der Schweiz: www.dhs.ch*

SB 42, AUFGABE 4: Welche Kreise streikten in den letzten beiden Jahren in der Schweiz, und welche Forderungen versuchten sie mit dem Streik durchzusetzen?

Tageszeitungen, Gewerkschaften

SB 44, AUFGABE 1: Was sprach 1920 für und was gegen einen Beitritt der Schweiz zum Völkerbund?

Dafür: Internationale Beachtung; Sitz der UNO in der Schweiz (Genf).

Dagegen: Konflikt mit der Neutralität.

SB 44, AUFGABE 2: Seit wann ist die Schweiz Mitglied der UNO? Versuche, durch Recherche im Internet und in Zeitungsarchiven herauszufinden, welche Argumente in der Abstimmung eine Rolle spielten und welche Parteien und Persönlichkeiten zu den Befürwortern und zu den Gegnern des Beitritts gehörten.

Anfangspunkte: Historisches Lexikon der Schweiz: www.dhs.ch

Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Schweiz_in_den_Vereinten_Nationen

Dossier der Parlamentsdienste der Schweizerischen Bundesversammlung:

<http://www.parlament.ch/do-archiv-schweiz-uno>

SB 44, AUFGABE 3: Suche weitere Informationen über die Erfolge und Misserfolge des Völkerbundes.

Ausgangspunkt: <http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerbund>

Historisches Lexikon der Schweiz: www.dhs.ch

SB 47, AUFGABE 1: Nenne drei Gründe, weshalb die Zeit von 1924 bis 1929 im Rückblick Goldene Zwanzigerjahre genannt wird.

Wirtschaftsaufschwung; Massenproduktion (Fließband); neue Strömungen in Kunst und Kultur

SB 47, AUFGABE 2: Vergleiche den Verlauf der Weltwirtschaftskrise im Deutschen Reich und in der Schweiz.

In Deutschland setzt die Wirtschaftskrise früher ein und wirkt sich stärker aus (1932), wird durch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Nationalsozialisten schneller bewältigt. In der Schweiz setzt die Krise später ein (1936) und hält länger an.

SB 47, AUFGABE 3: Verfolge die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Schweiz im 20. Jahrhundert. vgl. Historisches Lexikon der Schweiz (www.dhs.ch)

SB 47, AUFGABE 4: Suche Ausschnitte aus Schweizer Zeitungen entweder zur Kriseninitiative, über die am 2. Juni 1935 abgestimmt wurde, oder zum Schwarzen Freitag vom 25. Oktober 1929.

*Zeitungsarchive; thematische Zeitungsartikel-Archive:
Schweizerisches Wirtschaftsarchiv Basel (<http://www.ub.unibas.ch/wwz/wwzprosp.htm>)
Sozialarchiv Zürich (<http://www.sozialarchiv.ch>)*

SB 47, AUFGABE 5: Vergleiche die drei geschilderten Grundpositionen betreffend staatlicher Krisenpolitik. Diskutiere, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Positionen aus deiner Sicht haben.

Grundpositionen sind: Wirtschaftsliberalismus des 19. Jahrhunderts; vollständige Verstaatlichung (Kommunisten); Staatlicher Eingriff zum gesellschaftlichen Ausgleich

SB 51, AUFGABE 1: Nenne drei Gemeinsamkeiten und drei Unterschiede zwischen der faschistischen Diktatur Mussolinis und der kommunistischen Diktatur Stalins.

Gemeinsamkeiten: Verschmelzung von Staat und Partei; Führerkult; Unterdrückung anderer Meinungen; Verfolgung und Tötung von Gegnern.

Unterschiede: Kommunismus fordert Verstaatlichung von Grund, Boden und Produktionsmitteln; die kommunistische Partei sieht sich als Elite, nicht wie die Faschisten als Massenpartei; Kommunismus mit anderem ideengeschichtlichem Hintergrund: strebt nach Gleichheit und Gerechtigkeit.

SB 51, AUFGABE 2: Nenne vier Gründe, weshalb die faschistischen Parteien in der Schweiz wenig Erfolg hatten.

Politische und wirtschaftliche Krisen nicht so gross wie in Deutschland oder Österreich; demokratische Traditionen in der Schweiz stärker verankert als in anderen europäischen Staaten; der Föderalismus, die Mehrsprachigkeit und die Skepsis gegenüber starken politischen Führern; Nähe der Fronten zu Nationalsozialismus und «Grossdeutschem Reich», wenig Gewähr für selbstständige Schweiz.

SB 51, AUFGABE 3: Was ist mit Frontenfrühling gemeint?

Aufschwung von Faschisten und Sympathisanten des Faschismus um 1933.

- SB 51, AUFGABE 4: Suche Informationen über das Leben und Wirken von Benito Mussolini, Adolf Hitler oder Josef Stalin.**
Biographien aus Bibliotheken, Wikipedia, Historisches Lexikon der Schweiz (www.dhs.ch)
- SB 53, AUFGABE 1: Welche Faktoren beeinflussten die englische und die französische Haltung gegenüber der deutschen Aussenpolitik von 1936 bis zum Frühling 1939?**
 Grossbritannien und Frankreich wollten keinen Krieg, weil Friedenswunsch in den Gesellschaften stark vorhanden; die Armeen waren für Krieg nicht gerüstet; deutsche Aussenpolitik richtete sich gegen Osten und bedrohte Grossbritannien und Frankreich nicht.
- SB 53, AUFGABE 2: Auf welche Kerngedanken stützte sich die Geistige Landesverteidigung ab?**
 Einigkeit des Volkes und Überwindung der Gegensätze Arbeiter/Kapitalisten; Stadt/Land; verschiedene Sprachen.
- SB 53, AUFGABE 3: Suche Hinweise zur Rolle der Frau in der Zeit zwischen 1914 und 1945. Versuche herauszufinden, was heute unter «Rolle der Stauffacherin» verstanden wird.**
*Geschlechterrollen in: Historisches Lexikon der Schweiz (www.dhs.ch);
 Frauengeschichte(n), hg. von E. Joris, H. Witzig, Zürich: Limmatverlag 1987*
- SB 53, AUFGABE 4: Recherchiere im Internet und in Zeitungsarchiven zu den Landesausstellungen 1939, 1964 und 2002 und vergleiche deren Hauptaussagen und Wahrzeichen.**
Ausgangspunkt: Historisches Lexikon der Schweiz (www.dhs.ch)
- SB 55, AUFGABE 1: Was sprach für, was gegen den Réduit-Plan?**
 Pro: Bessere Aussichten auf erfolgreichen militärischen Widerstand in «Alpenfestung» als im Mittelland; geringere Truppengrösse: mehr Menschen können in der Wirtschaft mitwirken.
 Contra: Preisgabe von Bevölkerung und Industrieanlagen im Mittelland.
- SB 55, AUFGABE 2: Interpretiere die beiden Bilder gemäss dem Muster auf Seite 37.**
keine vorgegebene Lösung
- SB 55, AUFGABE 3: Wer führt die Schweizer Armee heute?**
vgl. <http://www.vbs.admin.ch> und http://www.admin.ch/ch/d/sr/510_10/a116.html
- SB 55, AUFGABE 4: Suche Unterlagen und Karten zu Angriffsplänen der deutschen Armee gegen die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs.**
*vgl. Literaturhinweise zu Kapitel 2;
 Historisches Lexikon der Schweiz: Weltkrieg, Deutschland*
- SB 58, AUFGABE 1: Was bedeutete der Krieg für jene Bevölkerungsgruppen, die die Nationalsozialisten seit ihrem Machtantritt 1933 verfolgt hatten?**
 Sotzusagen im Schatten des Kriegs begannen die Nationalsozialisten die systematische Ermordung dieser Gruppen.

SB 58, AUFGABE 2: Weshalb war der Schweizer Franken während des Zweiten Weltkriegs eine begehrte Währung?

Der Schweizer Franken war die einzige internationale Währung, die von allen Kriegsparteien anerkannt wurde (vgl. Kapitel 4).

SB 58, AUFGABE 3: Worin unterschied sich die humanitäre Politik der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs von ihrer Flüchtlingspolitik?

Humanitäre Politik gilt den Kriegsoffern und nicht den Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes (vgl. Kapitel 4).

SB 61, AUFGABE 1: Nenne drei Beschlüsse, die die Alliierten 1943 im Hinblick auf die Zeit nach dem Krieg fällten.

Gründung der UNO; Prozess gegen Kriegsverbrecher; Rückgabe der von den Nationalsozialisten geraubten Güter.

SB 61, AUFGABE 2: Bei Kriegsende kritisierten die USA die Schweiz heftig, während sich die Schweiz ungerecht behandelt fühlte. Suche weitere Materialien zu den beiden unterschiedlichen Sichtweisen. Findest du eine der beiden Sichtweisen überzeugender?

vgl. Literaturhinweise zu Kapitel 2

GESCHICHTE KONTROVERS

JAN HODEL

SB 67, AUFGABE 1: Welche drei Ereignisse sorgten 1997 dafür, dass die Schweiz in internationale Diskussionen zu ihrer Rolle während des Zweiten Weltkriegs verwickelt wurde?

Delamuraz spricht von einer «Lösegeld-Erpressung» jüdischer Organisationen; der Wachmann Christoph Meili findet Bankakten, die trotz gegenteiliger gesetzlicher Bestimmung vernichtet werden sollen und tritt mit diesem Fund an die Öffentlichkeit; Botschafter Jagmetti spricht im Zusammenhang mit den Vorwürfen zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg davon, dass sich die Schweiz in einem «Krieg» befinde.

SB 67, AUFGABE 2: Nenne vier Anschuldigungen, mit denen sich die Schweiz in den 1990er-Jahren zu ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg auseinander setzen musste.

Die Schweiz habe sich an den Vermögen der ermordeten Juden bereichert; die Schweiz hätte viel mehr Flüchtlinge aufnehmen können; die Schweiz habe wissentlich Raubgut, Gold und andere wertvolle Gegenstände aus Deutschland gekauft; die Schweiz habe den Krieg verlängert; die Schweiz habe Waffenhandel zugunsten von Nazi-Deutschland betrieben.

SB 67, AUFGABE 3: Welche der Anschuldigungen erscheint dir am schwer wiegendsten? Begründe deine Meinung.

keine vorgegebene Lösung

SB 67, AUFGABE 4: Beschaffe dir ein Schweizer Schulgeschichtsbuch, das vor 1980 erschienen ist und das den Zweiten Weltkrieg behandelt. Suche und kommentiere Textstellen, die sich mit den drei Anschuldigungen gegen die Schweiz zu ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg befassen.

keine vorgegebene Lösung

SB 69, AUFGABE 1: Zähle fünf verschiedene Gruppen von Menschen auf, die gegen Ende des letzten Jahrhunderts Wiedergutmachung forderten, und beschreibe das Unrecht, das zu diesen Forderungen führte.

Japaner in USA (wurden während des Zweiten Weltkriegs pauschal verdächtigt und interniert); Indianer in USA (wurden entrechtet und enteignet); Südkoreanerinnen (sexuell ausgebeutet als «comfort women» durch die Japaner während des Zweiten Weltkriegs); Aborigines in Australien (Enteignungen, Trennung von Elternteilen); Hereros in Namibia (Verfolgung, Völkermord durch deutsche Kolonialtruppen Anfang 20. Jahrhundert). (Vgl. auch Kapitel 5, evtl. Zusatzrecherchen im Internet).

SB 69, AUFGABE 2: Beschaffe dir ein Schweizer Schulgeschichtsbuch, das vor 1980 erschienen ist und das den Zweiten Weltkrieg behandelt. Suche Bilder, mit denen der Holocaust dargestellt wird, und vergleiche sie in einer Tabelle mit dem Bild des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Nenne zum Beispiel Gegenstände und Personen, die abgebildet sind, oder beschreibe Gefühle, die die Bilder bei dir auslösen.
keine vorgegebene Lösung

SB 72, AUFGABE 1: Zähle sechs verschiedene Massnahmen auf, mit denen die Schweiz in den 1990er-Jahren auf die Anschuldigungen zu ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg reagierte.
Die Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg) finanzierte seit Mai 1996 ein so genanntes Independent Committee of Eminent Persons (ICEP); im Oktober 1996 setzte die Regierung eine so genannte Taskforce unter dem Vorsitz des Diplomaten Thomas Borer ein; kurz darauf beschloss National- und Ständerat einstimmig, eine international zusammengesetzte Expertenkommission zu gründen; die Credit Suisse Group, der Schweizerische Bankverein und die Schweizerische Bankgesellschaft eröffneten am 6. Februar 1997 einen Fonds mit 100 Millionen Franken zugunsten von Opfern des Holocaust; überraschend für viele kündigte Bundespräsident Arnold Koller am 5. März 1997 eine Solidaritätsstiftung an; am 12. August 1998 schlossen die Schweizer Grossbanken mit den amerikanischen Klägern einen Vergleich ab, eine so genannte Settlement Vereinbarung, in der sich die Banken bereit erklärten, 1,25 Milliarden Dollar an die amerikanischen Kläger zu bezahlen.

SB 72, AUFGABE 2: Wie hättest du am 22. September 2002 abgestimmt, als es darum ging, über eine Solidaritätsstiftung zu befinden? Begründe deine Antwort kurz.
keine vorgegebene Lösung

SB 72, AUFGABE 3: Recherchiere im Internet, ob du Antworten zu folgenden zwei Fragen findest:
a) In welchen Ländern wurden offizielle Kommissionen zur Erforschung der Geschichte des eigenen Landes während des Zweiten Weltkriegs eingesetzt?
keine vorgegebene Lösung
b) Informiere dich über den aktuellen Stand der Verteilung jener Gelder, über die das Claims Resolution Tribunal (CRT) verfügt.
keine vorgegebene Lösung

SB 75, AUFGABE 1: Definiere den Begriff «nachrichtenlose Vermögen» kurz und möglichst präzise.

Nachrichtenlose Vermögen sind Vermögenswerte wie Konten, Depots oder Safes, bei denen der Kontakt zwischen Kunde und Bank abgebrochen ist.

SB 75, AUFGABE 2: Nenne drei verschiedene Möglichkeiten, wie nachrichtenlose Vermögen entstehen können.

Besitzer vergessen ihr Konto; Besitzer wissen nicht, dass andere für sie ein Konto eingerichtet haben; Besitzer sterben, Nachkommen wissen nichts von Konto (weitere Gründe: Besitzer sterben, Nachkommen wissen zwar etwas, können ihren Anspruch aber rechtlich nicht belegen; Banken wissen vom Tod der Kunden, suchen aber nicht nach möglichen Erben (Begründung in der Regel: Bankgeheimnis); es gelingt den Banken nicht, Anspruchsberechtigte zu finden, weil sie zu wenige Informationen über ihre Kunden haben; Kunde hat zu Lebzeiten keinen wirtschaftlich Berechtigten am Konto mit Vollmacht benannt.)

SB 75, AUFGABE 3: Nenne zwei deutlich unterschiedliche Schätzungen bezüglich der Grössenordnung von nachrichtenlosen Vermögen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs auf Schweizer Banken. Erkläre die grosse Differenz.

Die Banken schätzen 40 bis 60 Millionen Franken, der World Jewish Congress 1 bis 15 Milliarden Dollar. Die Zahlen sind manchmal im nominalen Wert, manchmal inflationsbereinigt (also im «heutigen Wert»), manchmal mit von den Banken noch geschuldeten Zinsen berechnet. Die Zahlen werden von jenen Institutionen, die das Geld zahlen sollen (Banken), weniger hoch eingeschätzt, als von den Interessenvertretern der Gläubiger, also der Angehörigen von Besitzern nachrichtenloser Vermögen, wie dem World Jewish Congress.

SB 75, AUFGABE 4: ICEP, CRT und WJC:

a) Für welche Organisationen stehen diese Abkürzungen?

ICEP = Independent Committee of Eminent Persons; CRT = Claims Resolution Tribunal;
WJC = World Jewish Congress

b) In welcher Beziehung stehen die Organisationen zueinander?

WJC war als Vertretung für jüdische Interessen aktiv und stellte Forderungen an die Schweizer Regierung und Banken; das ICEP suchte im Auftrag der Schweizer Banken nach nachrichtenlosen Vermögen bei den Schweizer Banken; das CRT verteilte anschliessend die gefundenen Vermögenswerte.

SB 77, AUFGABE 1: Nenne 12 verschiedene Zeugnisse, mit denen Vergangenes überliefert wird, und zwar je vier verschiedene Arten von Textquellen, Bildquellen und anderen so genannten Überresten.

Briefe, Dokumente, Zeitungen, Gebrauchstexte;

Bilder, Zeichnungen, Fotografien, Karten;

Gebrauchsgegenstände, Kultgegenstände, Münzen, Denkmäler, Gebäude, Protokolle, Interviews, Zeitschriften, Telefonnotizen, Postkarten, Büroutensilien, Kunstwerke, alte Reiseführer, alte Lexika, Fahrzeuge, technische Einrichtungen und Geräte (z.B. Telefon o.ä. in Museen usw. zu sehen), Radioaufnahmen, Fernsehsendungen, Schallplatten, Kinderspielzeug

SB 77, AUFGABE 2: Erkläre den Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte sowie zwischen Quelle und Darstellung.

Vergangenheit ist die Gesamtheit von Ereignissen, die zeitlich zurückliegen; Geschichte ist die Deutung und Erklärung von Vergangenheit anhand ausgewählter Aspekte und Quellen. Quellen sind Überreste, Darstellungen Erzählungen und Deutungen, welche die Quellen in einen Zusammenhang stellen und erläutern.

SB 77, AUFGABE 3: Lies die Quelle «Die Schweizer Geschichte ist unsere Gegenwart» genau durch. Was hättest du die Rednerin nach der Eröffnung beim Apéro gefragt?

keine vorgegebene Lösung

SB 79, AUFGABE 1: Beschreibe zwei Verhaltensweisen von Banken im Umgang mit nachrichtenlosen Vermögen, die dir nicht kundengerecht erscheinen.

keine vorgegebene Lösung

SB 79, AUFGABE 2: Dürfen Menschen von heute über Handlungen von Menschen und Institutionen von damals ein Urteil abgeben? Begründe deine Antwort.

keine vorgegebene Lösung

DIE SCHWEIZ UND DAS DEUTSCHE REICH 1933 – 1945

JAN HODEL

SB 89, AUFGABE 1: Nenne zwei Gründe, wieso der wirtschaftliche Austausch mit dem Ausland für die Schweiz während des Zweiten Weltkriegs lebensnotwendig war.

Import von Industriegütern, von Rohstoffen und Nahrungsmitteln.

Export verschiedener Industriegüter, um Arbeitsplätze zu sichern.

SB 89, AUFGABE 2: Betrachte die Tabelle 1 auf Seite 86: Anteil einzelner Länder an der Gesamteinfuhr 1939–1945 in Prozenten. Löse dazu folgende Aufgaben:

a) Welche Informationen lassen sich der Tabelle entnehmen? Formuliere drei Sätze.

Die Anteile des Handels mit den verschiedenen Ländern veränderten sich über die beobachtete Zeit, der Einfluss des Kriegs ist deutlich erkennbar.

Wichtigster Handelspartner war Deutschland und andere Nachbarstaaten der Schweiz.

Auch die neutralen Staaten waren wichtige Handelspartner.

b) Welche Information scheint dir besonders wichtig zu sein? Begründe kurz.

Der hohe Anteil der Einfuhren aus Deutschland, die über 30 Prozent ausmachten, zeigen die Abhängigkeit von diesen Einfuhren. Sie gingen bei Kriegsende drastisch zurück.

c) Wandle die Tabelle in eine grafische Darstellung um.

keine vorgegebene Lösung

d) Beschreibe wichtige Veränderungen, die durch deine grafische Darstellung veranschaulicht werden. Stelle Vermutungen an, wieso es dazu gekommen ist.

Es sind «Ausreisser» erkennbar (USA 1942, SA 1945, D 1945): hier zeigen sich die Auswirkungen des Kriegsverlaufs.

SB 89, AUFGABE 3: Lies den Text und die Quellenausschnitte «Der Schuhkonzern Bally» und beantworte folgende Fragen:

a) Bally musste die jüdischen Mitarbeiter in Wien bis Ende Juni 1938 entlassen.

Worin bestand gemäss Direktionsprotokoll dabei das Problem?

Sehr viele «Reisende», d.h. Vertreter von Bally, waren Juden, nun mussten in kurzer Zeit christliche Mitarbeiter eingearbeitet werden. (Für diese Einarbeitung durften ausgewählte jüdische Mitarbeiter auf Antrag der Firma etwas länger bleiben. Es irritiert aus heutiger Sicht, dass der Ausschluss der Juden aus der Wirtschaft und ihre gewaltsame Vertreibung aus Österreich im Direktionsprotokoll lediglich als wirtschaftliches Problem der Firma verhandelt wird. Diese «Nichtproblematisierung» der Judenverfolgung bzw. ihre Reduktion auf die ökonomischen Probleme ist für viele Firmenprotokolle jener Zeit typisch. Liegt es an der

Textsorte Firmenprotokoll, die naturgemäss die wirtschaftlichen Fragen ins Zentrum stellt? Ist es ein Zeichen davon, dass die Judenverfolgung so selbstverständlich war, dass sie keine weiteren Diskussionen auslöste? Spricht daraus Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der jüdischen Mitarbeiter?)

b) Iwan Bally erklärte 1939, man könne sich den Veränderungen im Ausland anpassen, ohne sein «Schweizerwesen» aufzugeben. Was könnte er mit «Schweizerwesen» gemeint haben?

Iwan Bally präzisiert den Begriff «Schweizerwesen» nicht, doch ist im zeitgenössischen Kontext zu vermuten, dass er mit den Veränderungen im Ausland die politische Entwicklung im Deutschen Reich und in Österreich meint und das «Schweizerwesen» unausgesprochen mit Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verknüpft. Die scheinbare Selbstverständlichkeit des Begriffs und seine tatsächliche Unbestimmtheit werden jedoch zum Problem, wenn Ballys Haltung in der Frage «Anpassung ans Reich oder schweizerischer Widerstand?» bestimmt werden soll.

c) Ab welchem Punkt wäre für dich die Anpassung nicht mehr zu verantworten bzw. mit einer Aufgabe des «Schweizerwesens» verbunden gewesen?

Die Frage zielt auf die Diskussion eines Dilemmas, das auch heute im Umgang mit undemokratischen und die Menschenrechte verletzenden Staaten besteht: Wie verhält sich die schweizerische wirtschaftliche Tätigkeit im Ausland zu den dortigen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen? Was heisst wirtschaftlich verantwortliches Handeln? Die Schülerinnen und Schüler sollen versuchen, Grenzen zu bestimmen.

d) Im September 1939 stellte Bally seine Lieferungen nach Wien ein, im Juli 1940 sollte der Export ins Reich wieder belebt werden. Weshalb änderte Bally seine Firmenpolitik?

Bei Kriegsbeginn («Drôle de guerre») schränkte Bally mit Rücksicht auf die Alliierten die Beziehungen zum Reich ein. Als man sich nach der überraschend schnellen Niederlage Frankreichs auf ein Europa unter deutscher Vorherrschaft einstellte und die Schweiz dem Reich im Sommer 1940 einen Kredit zur Finanzierung schweizerischer Exporte zur Verfügung stellte, richtete Bally sich auf Deutschland aus. Diese schnelle und in gewisser Weise opportunistische Anpassung an den Kriegsverlauf begründete Bally nicht mit politischen Sympathien. Im Zentrum stand vielmehr die Arbeitsbeschaffung und damit das Wohl der Firma.

e) Was bedeutete die gewaltsame Ausdehnung des Deutschen Machtbereichs zwischen 1938 und Ende 1940 für den Bally-Konzern?

Die deutsche Eroberungspolitik, die mit einer Ausschaltung der Juden aus der Wirtschaft einherging, bedeutete Risiken und Chancen. Zu letzteren zählte die Möglichkeit, neue Absatzmärkte zu erschliessen, worauf die Diskussion betreffend Verkaufsreisen auf den Balkan und nach Osteuropa verweist.

SB 89, AUFGABE 4: Was heisst für dich heute Neutralität der Schweiz? Unterscheide dabei militärische, politische und wirtschaftliche Aspekte.

keine vorgegebene Lösung

SB 91, AUFGABE 1: Welche zwei Gründe führten Firmen in ganz Europa dazu, während der Zwischenkriegszeit mitzuhelfen, Deutschland verdeckt und entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages aufzurüsten?

Wirtschaftliche Interessen; Angst vor der Sowjetunion.

SB 91, AUFGABE 2: Analysiere den Abschnitt «Betriebsbesichtigung» aus der Quelle «Werkbesichtigung der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle & Co.» gemäss folgenden Schritten:

a) Nenne drei Nomen, die deiner Meinung nach in der Quelle besonders wichtig sind.
Besichtigung; Belegschaft; Apparaturen; Materialprüfung; Forschungsanstalt; Schiessversuche; Musterbetrieb; Menschenmaterial

b) Wer hat den Text wann geschrieben?

Ein Beauftragter der Deutschen Armee (Wehrmacht) im September 1942.

c) Welcher Satz scheint dir besonders wichtig zu sein? Begründe deine Wahl.

keine vorgegebene Lösung

d) Wo erkennst du die persönliche Meinung des Autors der Notiz?

häufige Formulierungen wie «allermodernst», «ideal», «in jeder Beziehung», «grosszügig»; «Ehre machen», «ausgezeichneten Eindruck machen»; Beurteilung der Arbeiterschaft; Einschätzung der Auslastung

e) Was hättest du den Autor der Notiz gefragt, wenn du Gelegenheit zu einem Gespräch gehabt hättest?

keine vorgegebene Lösung

SB 91, AUFGABE 3: Finde heraus, ob es heute in der Schweiz Waffenfabriken gibt und was deren Produkte sind.

Contraves, Zürich; SIG, Schaffhausen; evtl. Pilatus, Stans

SB 93, AUFGABE 1: Zähle die Güter auf, die während des Zweiten Weltkriegs über Schweizer Gebiet von Deutschland nach Italien und in umgekehrter Richtung transportiert wurden. Erkläre die Bedeutung der Güter für das Deutsche Reich.

Aus D nach I: Kohle (75-95%), Nahrungsmittel, Metalle, Brotgetreide, vielleicht auch Waffen (Vorwurf der Alliierten, keine Beweise).

Aus I nach D (v.a. nach 1943): Mais und Reis, Seide, Baumwolle, Leinen, Schuhe, Autos und Maschinen; aber auch Produkte aus dem Orient sowie chemische Produkte, Rohstoffe wie Schwefel und Quecksilber sowie Metalle und Roheisen. Später auch Raubgüter: Rohstoffe, demontierte Maschinen.

Italien war ein wichtiger Verbündeter, deshalb wurde Kohle geliefert. Nach 1943 gab es einen Versorgungsengpass in Deutschland, es wurden Güter aller Art auf dem kürzesten Weg nach Deutschland transportiert.

SB 93, AUFGABE 2: Zähle mögliche Transporte der Achsenmächte durch die Schweiz auf, die aufgrund des Völkerrechts verboten waren.

Menschen Transporte: Gefangene, Deportierte, militärische Truppen; Waffentransporte.

- SB 93, AUFGABE 3: Weshalb bittet Gottlieb Duttweiler General Guisan in seinem Brief (in der zitierten Quelle), die Vorbereitung einer möglichen Sprengung der Eisenbahntunnels «irgendwie nicht ganz geheim zu halten»?**
abschreckende Wirkung auf Achsenmächte; beruhigende Wirkung auf Alliierte: Willen der Schweiz, Transportwege als Unterpfand ins Spiel zu bringen und zu sperren.
- SB 96, AUFGABE 1: Aus welchen Gründen schien es für Unternehmen in Deutschland attraktiv, Zwangsarbeiter anzustellen? Welche Gründe sprachen dagegen?**
 Pro: Kostengründe (geringer Lohn, keine arbeitsrechtlichen Verpflichtungen: jederzeit Kündigung möglich, keine Rechte, sich zu wehren), Arbeitermangel (Wehrpflicht einheimischer Männer).
 Contra: Menschenrechte, unzureichende Qualifikation, schlechter Gesundheitszustand mit entsprechend geringer Leistung.
- SB 96, AUFGABE 2: Skizziere massstabgerecht einen Raum von 48 Quadratmetern zur Unterbringung von 36 Menschen.**
keine vorgegebene Lösung
- SB 96, AUFGABE 3: Finde heraus, ob es Schweizer Firmen gab, die nach dem Zweiten Weltkrieg Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern eine Wiedergutmachung zuerkannten.**
Hinweis auf UEK-Studie: Christian Ruch, Myriam Rais-Liechti, Roland Peter: Geschäfte und Zwangsarbeit: Schweizer Industrieunternehmen im «Dritten Reich», Zürich 2001. (UEK Bd. 6)
- SB 99, AUFGABE 1: Nenne zwei Gründe, wieso der schweizerische Finanzplatz im Zweiten Weltkrieg für alle Krieg führenden Länder wichtig war.**
 Der Schweizer Franken war die einzige international gültige Währung; Devisen waren nötig, um im Ausland Waren (z.B. Rohstoffe) oder Dienstleistungen (z.B. Spionagetätigkeit) bezahlen zu können; politische und wirtschaftliche Stabilität garantierte intakte Banken für Kreditgewährung und sichere Aufbewahrung von privaten, Unternehmens- und öffentlichen Geldern.
- SB 99, AUFGABE 2: Zähle vier Massnahmen auf, mit denen sich das Deutsche Reich während des Zweiten Weltkriegs Devisen beschafft hat.**
 Verkauf von Industriegütern und Rohstoffen; Verkauf von Raubgut (Kunst); Verkauf von Gold (inkl. Raubgold); Kredite.
- SB 99, AUFGABE 3: Welche Folgen hätte ein Abbruch der Geschäftstätigkeit der Schweizer Banken mit dem Deutschen Reich 1939 haben können?**
 Hohe finanzielle Verluste, weil die in deutsche Firmen investierten Gelder aus den 1920er-Jahren verloren gegangen wären.

SB 101, AUFGABE 1: Skizziere kurz, wie und wieso sich das schweizerische Bankgeheimnis im Verlaufe des letzten Jahrhunderts verändert hat.

Zunächst (1930er-Jahre) ging es darum, für Steuerflüchtlinge attraktiv zu bleiben, da das Bankgeheimnis sicherstellte, dass nichts über die Steuerflucht bekannt werden würde. Dann sollte das Bankgeheimnis auch verhindern, dass Bankangestellte auf Angebote von ausländischen Steuerbehörden, ihnen Steuerflüchtlinge gegen Geld zu verraten, eingingen. Zuletzt (1960er-Jahre) wurde der Schutz jüdischen Eigentums gegenüber den Ansprüchen der Nationalsozialisten in den Vordergrund gestellt.

SB 101, AUFGABE 2: Erkläre, wieso das Bankgeheimnis während des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Voraussetzung für die Drehscheibenfunktion des schweizerischen Finanzplatzes darstellte.

Vertrauen, dass die Gelder vor dem Zugriff anderer (z. B. der anderen Kriegspartei) sicher waren und evtl. illegale Herkunft der Vermögenswerte nicht eruiert werden konnte. Juden hatten gewisse Sicherheit, dass ihr Vermögen vor den Nazis sicher war. Allgemein hatten Firmen und Einzelpersonen eine grössere Sicherheit, dass die Vermögenswerte nicht in kriegerischen Auseinandersetzungen beschlagnahmt, geraubt oder zerstört würden.

SB 101, AUFGABE 3: Suche den aktuell gültigen Gesetzestext zum Bankgeheimnis und vergleiche ihn mit dem historischen Text von 1934. Welche Unterschiede kannst du feststellen?

aktueller Text http://www.admin.ch/ch/d/sr/952_o/a47.html (Systematische Sammlung des Bundesrechts auf Internet).

Alter Text ist in Bibliotheken in Buchform vorhanden: Amtliche Sammlung des Bundesrechts und Systematische Sammlung des Bundesrechts; Kurzform in der Regel: Amtliche Sammlung.

SB 101, AUFGABE 4: Bist du heute für die Beibehaltung des schweizerischen Bankgeheimnisses oder für die Abschaffung? Begründe deine Meinung kurz.

keine vorgegebene Lösung

SB 103, AUFGABE 1: Auf welche Weise kam das Deutsche Reich seit 1938 und während des Zweiten Weltkriegs unrechtmässig zu Gold? Nenne drei Möglichkeiten.

Raubgold von Nationalbanken besetzter Länder (v.a. Belgien, Luxemburg, Niederlande); Raubgold von Privatpersonen in Deutschland und besetzten Ländern; Opfergold von Juden.

SB 103, AUFGABE 2: Für welchen Betrag kaufte die Schweizerische Nationalbank zwischen 1940 und 1945 von der Deutschen Reichsbank Gold? Welchen Anteil musste sie nach dem Krieg an die Siegermächte bezahlen?

1,7 Milliarden Franken, 800 Millionen sollen Raubgold gewesen sein (Angaben der Alliierten); 250 Millionen bezahlte die Schweiz an die Siegermächte.

SB 103, AUFGABE 3: Wie reagierst du heute auf den Vorwurf, die Schweizerinnen und Schweizer seien im Zweiten Weltkrieg Hitlers Goldhehler gewesen?

keine vorgegebene Lösung

SB 105, AUFGABE 1: Was gab es für Hinweise in Auslieferungsanträgen, die daraufhin deuteten, dass diese unter Druck eingereicht worden waren?

Falscher Aufgabort des Briefs; anderer Absender (Behörden, Anwälte); ungenaue Angaben zu Vermögenswerten.

SB 105, AUFGABE 2: Warum lieferten viele Banken aufgrund von Auslieferungsanträgen Vermögenswerte an die Nationalsozialisten aus, obwohl sie annehmen mussten, dass die Anträge nicht rechtmässig gestellt waren?

Entweder wollten sie Kunden nicht gefährden, die evtl. an Leib und Leben gefährdet wurden, wenn die Vermögenswerte nicht ausgeliefert wurden, oder sie wollten die Geschäftsbeziehungen nach Deutschland nicht belasten.

SB 105, AUFGABE 3: Welche Handlungsmöglichkeiten hatten Banken, wenn sich nach dem Krieg die ehemaligen Kunden wieder bei ihnen meldeten und sagten, ihr Geld sei unrechtmässig ausgeliefert worden und sie hätten es jetzt gerne wieder zurück?

Grundsätzlich mussten sie Dokumente verlangen, die den Anspruch belegten. Nur dann handelten sie gesetzeskonform gemäss geltendem Recht (Bankgeheimnis). Bei der Auslegung des Bankgeheimnisses hatten sie einen recht grossen Spielraum. Ein paar Banken gaben grundsätzlich nichts preis, wenn der Fall älter war als 10 Jahre (siehe «Der Verbleib des Vermögens von Felix L.» im SB Seite 126). Andere gaben die Vermögenswerte heraus, wenn sie grundsätzlich von der Rechtmässigkeit des Anspruchs überzeugt waren und glaubten, im Sinne des eigentlichen Eigentümers zu handeln. Solche Verstösse gegen das Bankgeheimnis wurden nie sanktioniert.

SB 108, AUFGABE 1: Wie kam die Schweiz zu ihrem Ruf, ein Land mit humanitärer Tradition zu sein?

Aufnahme politisch Verfolgter im 19. Jahrhundert, als die Schweiz eine Demokratie geworden war; humanitäre Politik zugunsten Kriegsgeschädigter (IKRK), z.B. im Ersten Weltkrieg (vgl. Kapitel 2).

SB 108, AUFGABE 2: Welche Massnahmen, die die Schweizer Behörden zur Zeit des Nationalsozialismus ergriffen, stärkten den Ruf der Schweiz, ein Land mit humanitärer Tradition zu sein? Und welche Massnahmen stellten diesen Ruf in Frage?

Einerseits Aufnahme vieler Soldaten (verletzt, geflohen); Austausch von Kriegsgefangenen; Hilfe für die kriegsversehrte Zivilbevölkerung, vor allem in den Nachbarstaaten; diplomatische Vertretung zahlreicher verfeindeter Staaten; Aufnahme von Zivilflüchtlingen, vor allem gegen Kriegsende.

Andererseits harte und ablehnende Politik gegenüber den Verfolgten des NS-Regimes: kategorische Abweisung der Juden, die nicht als politische Flüchtlinge galten, Abweisung von verfolgten Kommunisten; Internierung von Flüchtlingen in Lagern usw.

SB 108, AUFGABE 3: Betrachte das Bild des Schlafsaals aus dem Flüchtlingslager Diepoldsau und beantworte dazu folgende Fragen:

- a) Welche Personen und Gegenstände kannst du auf der Fotografie erkennen?**
- b) Was fühlst du beim Anblick des Bildes? Woran erinnert dich das Bild?**
- c) Was erfährst du dank des Bildes über die Vergangenheit?**
- d) Was kannst du über die Fotografie sagen? Welchem Zweck diene wohl das Bild?**
- e) Was möchtest du aufgrund der Fotografie über die Vergangenheit wissen?**
- f) Was möchtest du zur Fotografie selber wissen?**

An dieser Aufgabe kann das Bewusstsein für den Unterschied zwischen Beschreibung, Analyse und Interpretation eines Bildes (SB Seite 106) geschärft werden. Zu sehen sind etwa 40 Männer, die in ziviler Kleidung vor ordentlich gemachten Betten aufgereiht sind und Richtung Kamera blicken. An den Kopfenden sind Kleider und andere Dinge aufbewahrt. Das Bild allein macht keine Aussage, im durch die Legende hergestellten Kontext gibt es jedoch einige Informationen über das Flüchtlingslager in Diepoldsau preis. Die Platzverhältnisse waren beengt. Frauen und Männer waren offenbar in getrennten Räumen untergebracht (oder gab es keine weiblichen Flüchtlinge in Diepoldsau?). Die männlichen Flüchtlinge waren verschiedenen Alters – vorne etwa ein ziemlich junger Mann, weiter hinten auch einige ältere, aber keine wirklich betagten Flüchtlinge. Einige Leute tragen Vestons und Krawatten; die Flüchtlinge scheinen folglich aus verschiedenen sozialen Schichten zu stammen. Dass die Flüchtlinge alle in einer Reihe stehen und in die Richtung der aus erhöhter Position fotografierenden Kamera blicken, macht die Fotografie als Inszenierung erkennbar. Der genaue Verwendungszweck des Bildes ist ungewiss, doch dürfte es dokumentarischen Zwecken gedient haben.

SB 108, AUFGABE 4: Finde heraus, seit wann es in der Schweiz ein Asylgesetz gibt und wie es sich im Verlaufe der Geschichte verändert hat.

Das erste Asylgesetz stammt aus den späten 1970er-Jahren und trat 1981 in Kraft. 1999 trat das total revidierte Asylgesetz in Kraft. Das Gesetz wurde zudem mehr als teilrevidiert. Informationen finden sich unter anderem im Schweizer Lexikon, in den bundesrätlichen Botschaften zu den Revisionen, in Rechtskommentaren zum Asylgesetz. Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel führt überdies eine umfassende Zeitungsausschnittsammlung zur Asylpolitik. Vgl. auch Asylgesetz in der systematischen Rechtssammlung des Bundes: http://www.admin.ch/ch/d/sr/c142_31.html

SB 110, AUFGABE 1: Welches waren die Ursachen für die Flüchtlingskonferenz in Evian im Juli 1938? Welches waren die Folgen?

Ursache: Einmarsch des Deutschen Reichs in Österreich («Anschluss»), worauf Zehntausende von österreichischen Juden flohen;

Folgen: Fast alle Staaten erklärten, keine Juden mehr aufnehmen zu können: die Juden hatten keine Fluchtmöglichkeiten mehr. (Die Schweiz schottete sich als Fluchtland weiter ab.)

SB 110, AUFGABE 2: Warum drängte die Schweiz auf eine besondere Kennzeichnung der Pässe deutscher Juden?

Die Schweizer Behörden wollten bereits an der Grenze bei der Einreise erkennen können, ob es sich um zurückzuweisende Juden handelte, die in die Schweiz flüchten wollten, oder um normale Geschäftsreisende oder Touristen, die weiterhin willkommen waren.

SB 110, AUFGABE 3: Erkläre, wieso das Abkommen der Schweiz mit dem Deutschen Reich zum «J»-Stempel die schweizerische Rechtsordnung verletzte.

Die Übernahme der diskriminierenden Unterscheidung in «Arier» und «Nichtarier», wie sie die nationalsozialistischen Gesetze beschrieben, widersprach den Grundprinzipien der schweizerischen Rechtsordnung.

Das Abkommen räumte dem Deutschen Reich die Möglichkeit ein, von der Schweiz im Gegenzug zu verlangen, die Pässe von Schweizer Juden ebenfalls mit einem Stempel zu versehen. Dies verletzte das Gebot der Rechtsgleichheit aller Schweizer Bürger unabhängig von ihrer religiösen, politischen oder ethnischen Zugehörigkeit.

SB 110, AUFGABE 4: Finde heraus, wer heute für die Einreise in die Schweiz ein Visum benötigt.

Hinweise finden sich auf der Homepage des Bundesamtes für Migration;

<http://www.bfm.admin.ch>

SB 112, AUFGABE 1: Was wussten die Schweizer Behörden über die Judenverfolgung, als sie im August 1942 die Grenze schlossen?

Sie wussten, dass die Juden nach Osteuropa deportiert wurden, dass dort Massenhinrichtungen stattfanden, denen Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Menschen zum Opfer fielen und dass allen Deportierten der Tod drohte. Sie wussten zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht, dass Juden und andere verfolgte Bevölkerungsgruppen in eigens dazu erbauten Vernichtungslagern auf industrielle Weise ermordet wurden. Diese Frage ermöglicht es, den Satz «Wenn man gewusst hätte, ...» im Hinblick auf die beiden Komplexe Wissen, Macht und Verantwortung sowie Wissen und Handeln zu problematisieren. Wer weiss wann wie viel und welche Verantwortung aus einem Vorsprung an Wissen erwächst? Wie viel muss man wissen, um sich für Verfolgte einzusetzen bzw. steht das Handeln immer in einem adäquaten Zusammenhang zum Wissen oder wird das Handeln auch durch andere Faktoren gesteuert?

SB 112, AUFGABE 2: Welche sechs Gründe sprachen gemäss Robert Jezler gegen eine grosszügige Aufnahme von Flüchtlingen?

Die Ernährungslage der Schweiz; die Schwierigkeiten für die Weiterwanderung von Flüchtlingen; die grosse Zahl der allenfalls noch zu erwartenden Flüchtlinge; gewisse aussenpolitische Erwägungen; Gründe der inneren Sicherheit; die Schwierigkeiten in der Unterbringung der Flüchtlinge.

SB 112, AUFGABE 3: Robert Jezler schrieb, gewisse aussenpolitische Erwägungen sprächen für eine grosszügige Aufnahme von Flüchtlingen und gewisse aussenpolitische Erwägungen sprächen dagegen. Was könnte Jezler damit gemeint haben?

Jezler bleibt hier diplomatisch unpräzise, doch lässt sich aus dem zeitgenössischen Kontext vermuten, dass er Folgendes meinte: Eine grosszügige Aufnahme von Flüchtlingen würde bei den Alliierten das Ansehen erhöhen, könnte aber umgekehrt beim Deutschen Reich Verärgerung oder gar Gegenmassnahmen provozieren. Das Zitat verdeutlicht die Ambivalenz der aussenpolitischen Orientierung bzw. Opportunitäten zu einem Zeitpunkt, in dem noch ungewiss war, wer den Krieg gewinnen würde.

SB 115, AUFGABE 1: Bundesrat Eduard von Steiger verglich die Schweiz am 30. August 1942 mit einem kleinen Rettungsboot, das niemanden mehr aufnehmen könne. Eine Woche später erhielt er den Brief einer Schulklasse aus Rorschach, die anderer Meinung war. Du findest den Wortlaut der Rede und des Briefs unter <http://www.dodis.ch> (Nr. 12054 und Nr. 14256). Vergleiche die beiden Dokumente: Wie sind sie aufgebaut? Welche Argumente werden in den Vordergrund gerückt? Welche Fragen werden nicht behandelt?

Anregungen zur Bearbeitung der Dokumente:

von Steiger:

Aufbau: längere Rede, dreht sich hauptsächlich um andere Fragen, Flüchtlingsaspekt taucht am Ende kurz auf

Argumente: Gehorsam gegenüber Vorgesetzten zu geordnetem und nicht «wildem» Widerstand gegen äussere Bedrohung

Nicht behandelte Fragen: Was passiert mit Abgewiesenen?

Schulklasse:

Aufbau: Brief, behandelt nur ein Thema, zu dem er sofort gelangt

Argumente: Nächstenliebe als Christenpflicht

Nicht behandelte Fragen: Was passiert mit Aufgenommenen? Wer kümmert sich um diese?

Eduard von Steigers Bild vom Rettungsboot, das niemand mehr aufnehmen könne, wurde später in der markanten Aussage «Das Boot ist voll!» zusammengefasst.

Das Boot stand für die Schweiz, der Kapitän für die Regierung, die Schiffbrüchigen für die Juden. Man kann sich allerdings fragen, ob das Bild stimmig ist, da im Bild des voll besetzten Rettungsbootes alle gleichermassen schiffbrüchig sind, während zwischen der Schweiz und den Flüchtlingen 1942 doch erhebliche Differenzen bestanden. Vielleicht sollte man eher von einem voll besetzten Dampfschiff reden, das auf unruhiger See an einem Schiffbruch vorbeikommt. Umstritten war und ist, ab wann das Boot als voll gilt.

SB 115, AUFGABE 2: Die Menschen in der Schweiz waren sich 1942 nicht einig, ob das Land mehr Flüchtlinge aufnehmen könne. Wovon hing es ab, ob jemand für oder gegen eine grosszügige Aufnahme von Flüchtlingen war? Suche nach verschiedenen Gründen.

Anregungen zur Bearbeitung:

Für grosszügige Aufnahme: Christliche Nächstenliebe, Ablehnung des Naziregimes und seiner Ideologie, persönliche Verbindungen (Verwandtschaft, Bekanntschaft), Angst um internationales Ansehen der Schweiz...

Gegen grosszügige Aufnahme: Antisemitismus, Angst vor materieller Not, Angst vor militärischem Angriff auf die Schweiz, Besorgnis über organisatorische Probleme der Unterbringung, schlechte persönliche Erfahrungen mit Flüchtlingen...

SB 115, AUFGABE 3: Gibt es deiner Ansicht nach Situationen, in denen du einem Menschen in akuter Lebensgefahr nicht hilfst? Gibt es auch Situationen, in denen ein Staat dies nicht tun sollte?

keine vorgegebene Lösung

SB 115, AUFGABE 4: Finde heraus, welche ausländischen Menschen heute in der Schweiz aufgenommen werden und welche nicht. Kommentiere diese Politik aus deiner Sicht.

Hinweise finden sich auf der Homepage des Bundesamtes für Migration unter <http://www.bfm.admin.ch>. Zur Meinungsbildung können überdies auch die parlamentarischen Diskussionen und die Berichterstattung der Medien zum Ausländer- und zum Asylgesetz (z.B. die Revisionen von 2005/2006) sowie um die Freizügigkeitsabkommen mit der EU herangezogen werden.

ANERKENNUNG UND WIEDERGUTMACHUNG VON VERGANGENEM UNRECHT

JAN HODEL

SB 123, AUFGABE 1: Nenne vier Gruppen von Menschen, denen im 20. Jahrhundert Unrecht geschehen ist und die später um die Anerkennung und die Wiedergutmachung dieses Unrechts kämpften.

Mögliche Nennungen: Juden; Jenische, Fahrende, Roma («Zigeuner»); Zwangsarbeiter im «Dritten Reich» (vor allem aus Osteuropa); Schwarze Südafrikaner; australische Ureinwohner.

SB 123, AUFGABE 2: Zähle drei Hauptanklagepunkte auf, die die Siegermächte nach dem Zweiten Weltkrieg gegen die nationalsozialistischen Verbrecher vorbrachten.

Verbrechen gegen den Frieden, worunter die Planung und Durchführung eines Angriffskriegs unter Verletzung internationaler Verträge verstanden wurde; Kriegsverbrechen, das heisst Verstösse gegen das internationale Kriegsrecht wie zum Beispiel die Ermordung von Kriegsgefangenen; Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

SB 123, AUFGABE 3: Erläutere je zwei rechtliche, politische und kulturelle Massnahmen zur Bewältigung vergangenen Unrechts an einem konkreten Beispiel deiner Wahl aus der neueren Geschichte.

Rechtlich: Strafverfolgung; Wiedergutmachung mit den drei Elementen Rückerstattung von Eigentum, Entschädigung, Rehabilitation.

Politisch: Ausdrückliche Anerkennung von Unrecht; offizielle Entschuldigung; Übernahme von Verantwortung; Entschädigungs- oder Unterstützungsleistungen an Individuen, Gruppen oder Staaten ausserhalb juristischer Verfahren.

Kulturell: Historische Darstellungen; Gedenkanlässe, Gedenkstätten; Erziehung und Aufklärung; künstlerische Darstellungen.

SB 123, AUFGABE 4: Suche im Internet Informationen über die Verjährung von Straftaten. Gibt es Verbrechen, die im schweizerischen Recht unverjährbar sind?

Unterdrückung und Ausrottung von Bevölkerungsgruppen; als Mittel der Erpressung und Nötigung Leib und Leben von Menschen in Gefahr bringen: Geiselnahme, Anschlagstrohungen (Terrorismus), Kriegsverbrechen. (Vgl. Art. 75^{bis} des Schweizerischen Strafgesetzbuchs; http://www.admin.ch/ch/d/sr/311_o/a75bis.html)

SB 123, AUFGABE 5: Diskutiere, was für und was gegen die Verjährung bzw. was für lange und was für kurze Verjährungsfristen spricht. Unterscheide dabei zwischen verschiedenen Arten von Straftaten.

Für eine Verjährung bzw. relativ kurze Verjährungsfristen sprechen u.a., dass es mit dem zeitlichen Abstand zunehmend schwieriger wird, einen vergangenen juristischen Sachverhalt aufzuklären. Zudem zieht die Verjährung einen Schlussstrich, der einen Neuanfang ermöglicht und insofern zur Rechtssicherheit beiträgt, als nicht nach Jahrzehnten plötzlich irgendwelche juristischen Verfahren eingeleitet werden können. Demgegenüber sagt das Rechtsempfinden, dass schwerste Verbrechen nicht einfach durch die Zeit gesühnt werden bzw. dass es stossend ist, wenn die dafür Verantwortliche ungeschoren davonkommen, nur weil die Aufklärung des Verbrechens nicht innerhalb der gesetzlichen Frist gelang. Die Aufklärung gewisser Verbrechen ist zudem oftmals erst nach längerer Zeit möglich. Zu denken ist etwa an staatliche Verbrechen, die erst nach einem Regimewechsel untersucht werden oder an sexuellen Kindsmisbrauch, wo die Betroffenen oftmals erst im Erwachsenenalter über das erlittene Unrecht sprechen können.

SB 123, AUFGABE 6: Entwickle ein Bild eines Denkmals und erkläre in einem kurzen Begleittext, woran es erinnern soll. Du kannst ein reales Denkmal aus deiner Umgebung auswählen und abzeichnen, oder du kannst einen Vorschlag für ein Denkmal entwickeln, das es (noch) nicht gibt.

keine vorgegebene Lösung

SB 125, AUFGABE 1: Handelt es sich bei der Rückweisung von Joseph Spring um vergangenes Unrecht?

Nach Ansicht des Bundesgerichts nicht. Die Beamten hätten vielleicht unnötig hart gehandelt, jedoch nicht gegen die damaligen Gesetze verstossen. Es qualifizierte die Auslieferung an die Verfolger nicht als Beihilfe zum Völkermord und erklärte, auch wenn man die Auslieferung als Beihilfe zum Völkermord betrachten würde, so sei Springs Anspruch dennoch verjährt, zumal die Schweiz Völkermord erst 1981 zu einem unverjährbaren Verbrechen erklärt habe und die Verjährung nicht rückwirkend aufgehoben werden könne. (Dieser Begriff des Unrechts orientiert sich strikt an gesetzlichen Normen. Unrecht in einem weiteren Sinn kann jedoch auch den Verstoss gegen Normen und Grundwerte beinhalten, die rechtlich nicht kodifiziert sind und nicht eingeklagt werden können.)

SB 125, AUFGABE 2: Worin liegen die Unterschiede zwischen einer politischen und einer rechtlichen Anerkennung vergangenen Unrechts bzw. vergangener Fehler?

Eine rechtliche Anerkennung vergangenen Unrechts hat insofern weit reichende Konsequenzen, als sie frühere Gesetze oder Urteile nachträglich in Frage stellt oder aufhebt. Weil in einem Rechtsstaat Rechtsgleichheit gilt, müssen überdies alle Menschen, denen gleiches Unrecht angetan wurde, fortan gleich behandelt, also z. B. im gleichen Umfang entschädigt werden. Man kann sagen, eine nachträgliche rechtliche Anerkennung gefährde die Stabilität der Rechtsordnung und die Rechtssicherheit, weil sie das, was damals Recht war, nun zu Unrecht erklärt. Man kann aber auch sagen, sie sei Ausdruck eines Wertewandels oder eines gesellschaftlichen Lernprozesses. Eine politische Anerkennung von Unrecht stellt die juristischen

Fragen, die oftmals mit langwierigen Verfahren einhergehen, in den Hintergrund. Im Bewusstsein, dass das Recht ebenso wie gesellschaftliche Wertvorstellungen einem historischen Wandel unterliegen und dass gesetzlich korrektes Handeln nicht zwangsläufig moralisch richtigem Handeln entsprechen muss, erklärt, dass das damalige Handeln nicht richtig gewesen sei.

Zwischen politischer und juristischer Anerkennung besteht ein enger Zusammenhang. So werden die in neuerer Zeit beinahe üblich gewordenen politischen Anerkennungen als vergleichsweise billige Entschuldigungen angesehen, solange es bei Worten bleibt und keine materielle Entschädigung erfolgt; letztere muss dann oftmals doch juristisch erstritten werden. Umgekehrt wird die materielle Entschädigung oftmals als unzureichend empfunden, wenn die explizite Anerkennung des Unrechts und die Übernahme der politischen Verantwortung ausbleiben.

SB 125, AUFGABE 3: Joseph Spring verlangt 100 000 Franken Schadenersatz und sagt zugleich, er benötige kein Geld. Was bedeutet das Geld für Spring und für das Bundesgericht?

Es gibt hier keine eindeutigen Belege, sondern mehr oder weniger plausible Interpretationen. Spring muss in seiner Klage den erlittenen Schaden quantifizieren bzw. einen bestimmten Betrag als Schadenersatz fordern. Dies ist natürlich kaum möglich, doch stehen die 100 000 Franken erstens im Verhältnis zu jenen 50 000 Franken, die Eli Carmel von der baselstädtischen Regierung zugesprochen worden waren und zweitens im Verhältnis zur Dauer und den Umständen seiner Haft im Konzentrationslager. Letztlich geht es um einen symbolischen Betrag, der für die Anerkennung und die Dimensionen des Unrechts steht. Das Bundesgericht spricht Spring eine ungewöhnlich hohe Parteikostenentschädigung von 100 000 Franken zu. Dies kann heissen, dass das Bundesgericht damit auf die Grenzen einer strikt juristischen Betrachtung hinweist und die moralische Berechtigung seiner Klage (im Gegensatz zur juristischen Berechtigung) anerkennt. Es kann aber auch heissen, dass das Bundesgericht den Fall primär auf die finanzielle Dimension reduziert und verkennt, worum es Spring wirklich geht.

SB 127, AUFGABE 1: Nenne drei Gründe, weshalb die Banken nach dem Krieg Personen, die sich nach Vermögenswerten ihrer verstorbenen Verwandten erkundigten, zurückhaltend Auskunft gaben.

Geld war an Deutschland ausbezahlt worden, daher fürchteten sie Schadenersatzforderungen; Konten waren aufgelöst worden, weil Kontoführungsgebühren abgebucht und das Vermögen mit diesen Gebühren aufgebraucht worden war; die Banken hielten sich kleinlich an rechtliche Vorschriften, die keine Auskünfte erlaubten, ohne den besonderen Umständen in Folge der NS-Herrschaft Rechnung zu tragen.

SB 127, AUFGABE 2: **Nenne Vor- und Nachteile einer zurückhaltenden Auskunftspraxis (Bankgeheimnis) der Schweizer Banken. Wann und wem gegenüber sollten Schweizer Banken zur Auskunft verpflichtet sein?**

Vor- und Nachteile sollten aus verschiedenen Perspektiven formuliert werden: Für die Banken, für die Schweiz, für die Kunden, für andere Staaten usw.

SB 129, AUFGABE 1: **Nimm Stellung zu der Frage, ob die Schweizerische Rentenanstalt mit der Auszahlung des Rückkaufswertes an die deutschen Behörden richtig gehandelt hat.**

In der Diskussion sollten die Komplexität der damaligen Situation und die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen von Verfolgten und Versicherungsgesellschaften deutlich werden.

SB 129, AUFGABE 2: **Vergegenwärtige dir die Argumentationen des Zürcher Obergerichts und des Bundesgerichts. Findest du eine der beiden Argumentationen überzeugender?**

keine vorgegebene Lösung

SB 129, AUFGABE 3: **Frage Eltern oder Bekannte, die eine Lebensversicherung haben, warum sie diese abgeschlossen haben. Lies den Versicherungsvertrag und informiere dich darüber, auf welche Weise der Vertrag von der Versicherung erfüllt werden kann.**

keine vorgegebene Lösung

SB 131, AUFGABE 1: **Vergleiche Situation und Verhalten der Schweiz und Schwedens während der Zeit des Nationalsozialismus. Vergleiche insbesondere die Massnahmen zu Anerkennung und Wiedergutmachung von vergangenem Unrecht.**

Schweden war als Fluchtland und als Finanzplatz nicht so bedeutend wie die Schweiz. Ausserdem hat Schweden in einer spektakulären Aktion alle dänischen Juden im Oktober 1943 aufgenommen und damit die Flüchtlingspolitik gegenüber jüdischen Flüchtlingen entscheidend verändert.

Schweden hat sich vor allem sehr schnell für das Verhalten der Regierung entschuldigt und damit sein unkorrektes Verhalten eingestanden. Damit endeten sämtliche Vorwürfe an die Adresse Schwedens. Zugleich tat sich Schwedens Regierung aktiv hervor bei der internationalen Koordination der Holocaust-Erziehung und publizierte entsprechende Broschüren. Die Schweiz hat dafür die eigene Geschichte früher und umfassender aufgearbeitet.

SB 131, AUFGABE 2: **Suche Aussagen und Dokumente zu Carl Lutz, dem Schweizer Diplomaten in Budapest. Siehe Unterkapitel «Diplomatie» im SB, Seite 20.**

SB 133, AUFGABE 1: War es deiner Ansicht nach richtig und angemessen, dass die Landesregierung mit Geld (11 Millionen Franken) versuchte, das Unrecht wieder gutzumachen, das Jenische erfahren hatten?

keine vorgegebene Lösung

SB 133, AUFGABE 2: Finde heraus, ob und wo in deiner Nähe Fahrende Quartier beziehen. Welche Bedingungen müssen die Fahrenden in deiner Wohngemeinde erfüllen, um ihre Wohnwagen abzustellen? Mache dich kundig über den Lebensalltag von Fahrenden in der Schweiz heute.

siehe auch Literaturhinweise zu Kapitel 5

SB 135, AUFGABE 1: Welche Meinung hast du zu der Frage, inwiefern eine heutige Regierung verantwortlich ist für Äusserungen und Handlungen einer früheren Regierung desselben Landes.

keine vorgegebene Lösung

SB 135, AUFGABE 2: Versuche herauszufinden, ob früher oder in letzter Zeit in deiner Wohngemeinde Land enteignet wurde, und lasse dir allenfalls erklären, wie eine solche Enteignung genau vor sich geht.

keine vorgegebene Lösung

SB 137, AUFGABE 1: Wie ist deine Meinung zu dem Grundsatz, dass diejenigen Straffreiheit für begangenes Unrecht bekommen, die diese Taten gestehen und bereuen?

keine vorgegebene Lösung

SB 137, AUFGABE 2: Dokumentiere, wie in Südafrika während der Zeit der Apartheid Weisse Unrecht an den Schwarzen begangen haben.

siehe auch Literaturhinweise und Links zu Kapitel 5

SB 139, AUFGABE 1: Welche Gründe sprechen dafür, dass über begangenes Unrecht dort vor Gericht verhandelt wird, wo es geschehen ist, und dass Richterinnen und Richter aus der betroffenen Gegend urteilen? Welche Gründe sprechen dafür, dass die Verhandlungen anderswo durch ausländische Richterinnen und Richter stattfinden?

Hinweis: Die Gründungsbestimmungen des ICC selbst sehen vor, dass das ICC nur dann tätig wird, wenn die Staaten selber nicht willens oder nicht in der Lage sind, mutmassliche Täter in den Punkten, für welche das ICC zuständig ist, vor einem nationalen Gericht anzuklagen. Siehe Literaturhinweise und Links zu Kapitel 5

SB 139, AUFGABE 2: Finde heraus, welche Täterinnen und Täter vom Internationalen Strafgerichtshof für Jugoslawien verurteilt und weswegen sie angeklagt worden sind sowie welche Strafe sie verbüssen müssen.

siehe Literaturhinweise und Links zu Kapitel 5